

THE METER IS THE MESSAGE

ZUR ÜBERSETZUNG POETISCHER FORM

14:15 Uhr

Begrüßung

14:30 Uhr

Martin von Koppenfels (München):
Über die Zeit setzen.
Vom Umgang mit der begrenzten
Haltbarkeit poetischer Sprache

15:15 Uhr

Susanne Lange (Barcelona/Berlin):
Die Ordnung des Urwalds.
Góngora und die Silva

16:00 Uhr

Kaffeepause

16:30 Uhr

Susana Schoer Granado (Salamanca):
Kehren die Kraniche wieder?
Hölderlins Verse ziehen nach Spanien

17:15 Uhr

Belén Santana López (Salamanca):
Verse – oder eben auch nicht.
Zur Übersetzung von Anne Webers
„Annette, ein Heldinnenepos“ (2020)

18:00 Uhr

Verabschiedung

Einführung & Moderation: **Johanna Schumm (München)**



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Schellingstraße 3
Raum R U104B
25. Juli 2025
14-18 Uhr c.t.

33. WORKSHOP AM INSTITUT FÜR AVL

THE METER IS THE MESSAGE

ZUR ÜBERSETZUNG POETISCHER FORM

Mit Beiträgen von:

Belén Santana López (Salamanca)

Martin von Koppenfels (München)

Susanne Lange (Barcelona/Berlin)

Susana Schoer Granado (Salamanca)

Organisation: **Johanna Schumm & Martin von Koppenfels**

Dass Übersetzen mehr ist als ein Fährbetrieb, der Bedeutungen von einer Sprache in die andere hinüber transportiert, muss im literaturwissenschaftlichen Kontext nicht eigens betont werden. Nach Übersetzung verlangen können (je nach Sprechakt, Wirkungsintention, dominanter Sprachfunktion, etc.) so schwer greifbare Dinge wie Klänge, Rhythmen, Zäsuren, Stile, Haltungen, Gesten, Stimmungen, Atmosphären und vieles mehr.

Aus der Fülle möglicher Transaktionen jenseits der Semantik greift der Workshop die relativ klar umrissene Aufgabe der Übersetzung poetischer Formen heraus. Solche Formen sind keine Formalien. Ihre Übersetzung hat sich nicht nur mit Sprachgrenzen, sondern auch mit Kulturgrenzen auseinanderzusetzen. Das Musterbeispiel dafür stellen die unterschiedlichen Prinzipien des Versbaus (Silbenzahl, Silbenlänge, Betonungsmuster, etc.) dar, die keine Eigenschaft der jeweiligen Sprache darstellen, sondern kulturgeschichtlich determiniert sind. Was tun, wenn ein bestimmter Verstyp, eine bestimmte Gedichtform, ein bestimmter Klangeffekt in dem Kulturraum, in den sie übertragen werden sollen, anders konnotiert sind oder gar nicht existieren?

Die Beiträge des Workshops möchten – im Format übersetzerischer Werkstattgespräche – an solchen praktischen Problemen ansetzen. Von diesen ausgehend lassen sich aber auch allgemeinere Fragen stellen, die die Kulturgeschichte der Form betreffen: Sind poetische Formen sedimentierte Kultur, sedimentiertes Denken, sedimentierte Wahrnehmung oder sedimentierte Erfahrung? Und falls letzteres, um welche Art Erfahrung handelt es sich? Um Zeiterfahrung (wie die Tatsache nahelegt, dass sie aus sprachlichen Einheiten aufgebaut sind)? Oder einfach um die Erfahrung der Klangstruktur der jeweiligen Sprache? Sind sie überhaupt Sedimente von irgendetwas? Und wenn nicht, wie bilden sie sich dann heraus? Welchen Bedürfnissen entsprechen sie? Welchen Gesetzen folgt ihr Wandel?

Da poetische Formen zwar langlebig sein können, aber eben doch geschichtliche Gebilde sind, die entstehen und wieder verschwinden, wirft der Umgang mit ihnen auch die Frage nach der transhistorischen Dimension des Übersetzens auf. Wer sich heute mit den Formen ‚gebundener‘ Rede befasst, sieht sich auch mit der Erfahrung geschichtlicher Zeit konfrontiert. Das Übersetzen von Formen ist auch ein Über-die-Zeit-Setzen. Dabei geht es nicht zuletzt darum, etwas von der in der Form gebundenen Zeiterfahrung ins widerständige Material einer anderen Sprache hinüberzuretten.

Fokussiert auf Vers-Transaktionen schreiten die Vorträge einen weiten historischen Raum ab: von **Jorge Manrique** und **Luis de Góngora** über **Friedrich Hölderlin** bis zu **Anne Weber**.

Martin von Koppenfels ist Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der LMU München sowie Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Zu seinen Forschungsinteressen gehören Erzählforschung, Gattungstheorie der Lyrik, die Beziehungen zwischen Literatur, Psychoanalyse und Traum, sowie die literarische Übersetzung. Für seine Übertragung von García Lorcas *Poeta en Nueva York* erhielt er den Paul-Scheerbart-Preis. Als leitender Herausgeber der vierbändigen Anthologie *Spanische und hispanoamerikanische Lyrik*, (C.H. Beck 2022) hat er zudem zahlreiche Gedichte vom 15. Jh. bis in die Gegenwart übersetzt. Derzeit arbeitet er an einem Opus Magnum-Projekt zur Poetik des Alptraums.

Susanne Lange ist Übersetzerin spanischsprachiger Literatur und lebt in Berlin und bei Barcelona. In Paris und München hat sie Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft studiert und über lateinamerikanische und deutsche Gegenwartsautoren promoviert. Sie gibt Seminare zum literarischen Übersetzen, etwa in Basel und Berlin. Für ihre Übertragungen wurde sie u.a. mit dem Helmut-M-Braem-Preis und dem Preis der spanischen Botschaft ausgezeichnet sowie für ihre Neuübersetzung des *Don Quijote* mit dem Johann-Heinrich-Voss-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, in die sie 2014 als Mitglied gewählt wurde.

Susana Schoer Granado ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (FPU-Vertrag) an der Universität Salamanca in Spanien, wo sie seit 2022 an einer Dissertation zu Friedrich Hölderlin schreibt. Sie studierte Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Granada mit Aufenthalt an der Universität Limerick und der Fachhochschule Köln im Rahmen des Applied European Languages Programms (AEL). Nach ihrem Abschluss im Jahr 2020 absolvierte sie einen Doppelmaster in Fachübersetzung und Kulturmittlung (MAFK) an den Universitäten Salamanca und Heidelberg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der (Lyrik-)Übersetzung, Friedrich Hölderlin und die Schriftstellerinnen und Übersetzerinnen der Romantik.

Belén Santana López unterrichtet seit 2003 als Profesora Titular an der Universität Salamanca und ist als freiberufliche Literaturübersetzerin sowohl für Belletristik als auch für Sach-, Kinder- und Jugendliteratur tätig. Sie studierte Übersetzen und Dolmetschen in Madrid und Heidelberg, nach mehrjähriger Berufserfahrung als Fachtext- und Literaturübersetzerin hat sie im Fach Translationswissenschaft an der Humboldt Universität zu Berlin zur Übersetzung des Komischen promoviert (*Wie wird das Komische übersetzt?*, 2006). 2019 wurde sie für *Etüden im Schnee* von Yoko Tawada mit dem Premio Nacional a la Mejor Traducción ausgezeichnet. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Übersetzung von Humor, die Schnittstelle zwischen Translations- und Informationswissenschaft und die Didaktik des literarischen Übersetzens. Sie ist Mitglied des spanischen Literaturübersetzerverbands.